

Jüdische Museen zwischen gestern und morgen

Jewish Museums Past and Future



Reflexionen aus involvierter Außenperspektive
Reflections – From the Outside Looking In



**Jüdisches
Museum
Wien**

WIENER JAHRBUCH FÜR JÜDISCHE GESCHICHTE, KULTUR UND MUSEUMSWESEN

Danielle Spera/Werner Hanak-Lettner (Hrsg.)
Jüdische Museen zwischen gestern und morgen
Jewish Museums Past and Future

Wiener Jahrbuch für jüdische Geschichte, Kunst und
Museumswesen
Band 10 - 2013/14

Danielle Spera/Werner Hanak-Lettner (Hrsg.)

Jüdische Museen zwischen gestern
und morgen Reflexionen aus
involvierter Außenperspektive

Jewish Museums Past
and Future

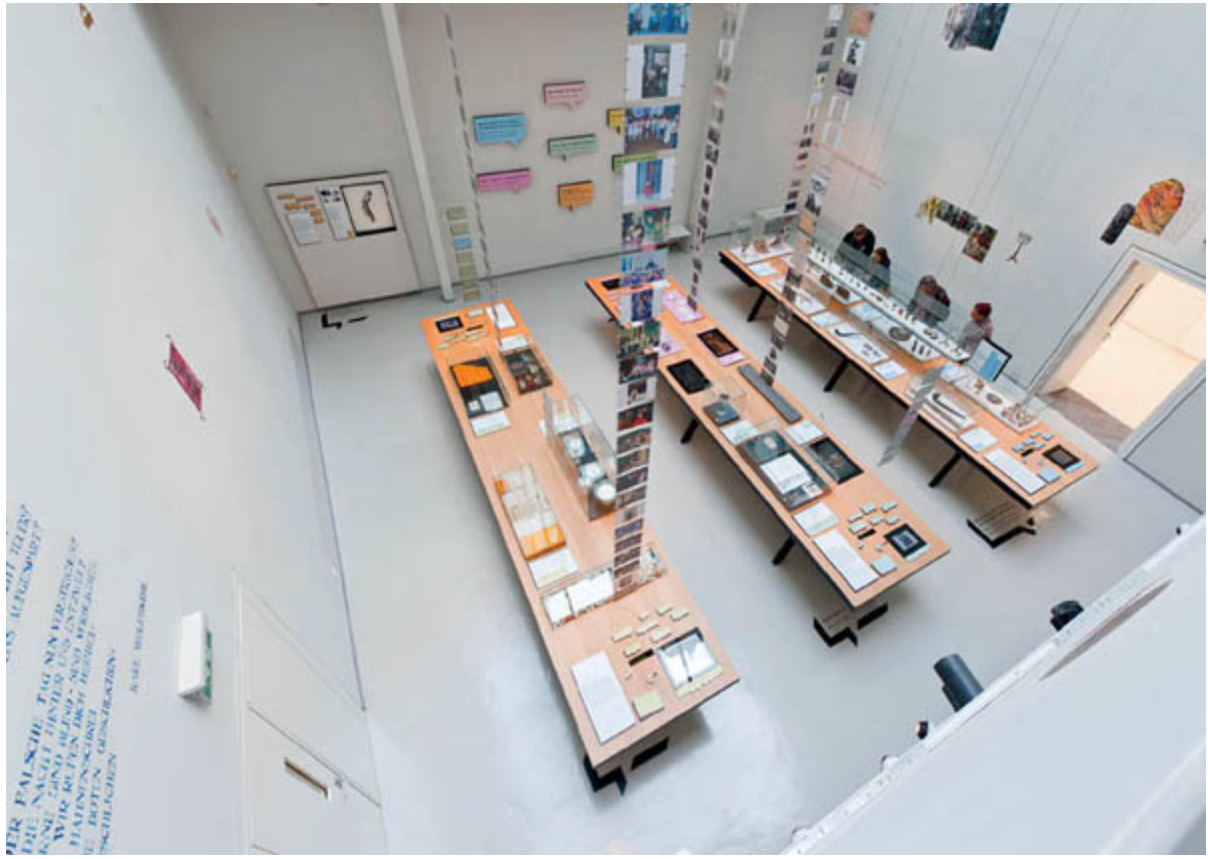
Reflections - From the
Outside Looking In

Studien**Verlag**

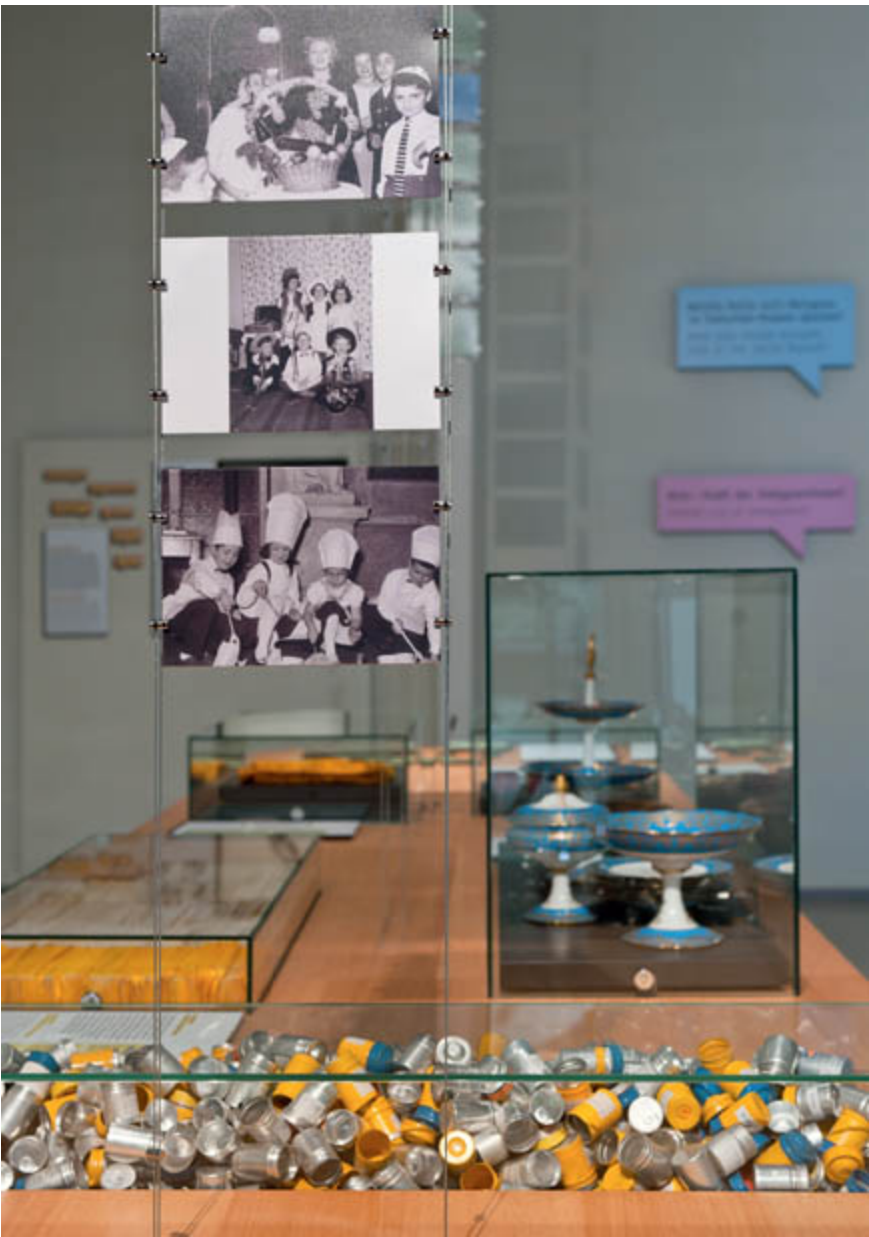
Innsbruck

Wien

Bozen









VON ANNALENE KLEINER, KUNST- UND GEDACHTEN
ZUM ANNALENE KLEINER, KUNST- UND GEDACHTEN

AN WEN
RICHTET SICH DAS
JÜDISCHE MUSEUM
WIEN ?

VON ANNALENE KLEINER, KUNST- UND GEDACHTEN
ZUM ANNALENE KLEINER, KUNST- UND GEDACHTEN

VON ANNALENE KLEINER, KUNST- UND GEDACHTEN
ZUM ANNALENE KLEINER, KUNST- UND GEDACHTEN

Warum dauert es so lange,
bis wieder ein jüdisches Museum
gegründet wurde ?

VON ANNALENE KLEINER, KUNST- UND GEDACHTEN
ZUM ANNALENE KLEINER, KUNST- UND GEDACHTEN

VON ANNALENE KLEINER, KUNST- UND GEDACHTEN
ZUM ANNALENE KLEINER, KUNST- UND GEDACHTEN

♥ Die können Sie dazu
dieses Museum zu errichten?



VON ANNALENE KLEINER, KUNST- UND GEDACHTEN
ZUM ANNALENE KLEINER, KUNST- UND GEDACHTEN

WOM, TÄTIGKEIT, MENSCH, ALZ, DEMENTENZ
Stehen Fragen auf dem Weg
zu einer neuen Darstellung?

Nein, gibt es eigentlich jüdische Frauen, wie
bevor? Wie und warum? Was wurde und wird hier
gezeigt? Was kann man hier sehen? Woher kommt
das? Diese Fragen stellen den Kern der Ausstellung,
die das Leben der jüdischen Frauen
von der Zeit der Emigration bis zu ihrer Ankunft in
Israel zeigt.

Die Ausstellung zeigt auch einen neuen
Kunst- und Foto-Exkurs (1938-1945) zum Thema
„Jüdische Frauen in der Emigration“, der sich mit
den Leben der jüdischen Frauen in der Emigration
beschäftigt. Die Ausstellung zeigt auch einen
Kunst- und Foto-Exkurs (1938-1945) zum Thema
„Jüdische Frauen in der Emigration“, der sich mit
den Leben der jüdischen Frauen in der Emigration
beschäftigt.

WOM, TÄTIGKEIT, MENSCH, ALZ, DEMENTENZ
Stehen Fragen auf dem Weg
zu einer neuen Darstellung?

Nein, gibt es eigentlich jüdische Frauen, wie
bevor? Wie und warum? Was wurde und wird hier
gezeigt? Was kann man hier sehen? Woher kommt
das? Diese Fragen stellen den Kern der Ausstellung,
die das Leben der jüdischen Frauen
von der Zeit der Emigration bis zu ihrer Ankunft in
Israel zeigt.

Die Ausstellung zeigt auch einen neuen
Kunst- und Foto-Exkurs (1938-1945) zum Thema
„Jüdische Frauen in der Emigration“, der sich mit
den Leben der jüdischen Frauen in der Emigration
beschäftigt. Die Ausstellung zeigt auch einen
Kunst- und Foto-Exkurs (1938-1945) zum Thema
„Jüdische Frauen in der Emigration“, der sich mit
den Leben der jüdischen Frauen in der Emigration
beschäftigt.

Die Ausstellung zeigt auch einen neuen
Kunst- und Foto-Exkurs (1938-1945) zum Thema
„Jüdische Frauen in der Emigration“, der sich mit
den Leben der jüdischen Frauen in der Emigration
beschäftigt. Die Ausstellung zeigt auch einen
Kunst- und Foto-Exkurs (1938-1945) zum Thema
„Jüdische Frauen in der Emigration“, der sich mit
den Leben der jüdischen Frauen in der Emigration
beschäftigt.

Wie bringt Sie das hier?







Was erwarten Sie von einem
jüdischen Museum in Wien?
What do you expect to find
in a Jewish museum in Vienna?

Welche Aufgaben sollte ein jüdisches Museum
in Europa, insbesondere in Wien, wahrnehmen?
What functions should a Jewish museum in
Europe and specifically in Vienna perform?

Woher kommen Sie? Woher kommt
Ihr Interesse am Jüdischen Museum?
Where do you come from? Why are you
interested in the Jewish Museum?

Was bringt Sie hier her?

Was »suchen« BesucherInnen in einem jüdischen Museum? Information? Kulturgeschichte? Denkanstöße? Erlebnisse? Begegnungen? Was löst beispielsweise ein Besuch bei einer Grazerin aus, deren Vater zwischen 1938 und 1945 Mitglied der NSDAP war? Oder bei einem Wiener Schüler mit türkisch-islamischen Background? Oder bei einer Touristin aus Chicago, deren Großmutter 1939 den Deportationen in Wien gerade noch entkommen konnte? Was bringt Sie hier her? Mit Ihrem Interview können Sie zu dieser Museums-Diskussion beitragen.

Ganz unterschiedlich sind übrigens auch die Motive und Gründe, aus denen die MitarbeiterInnen des Jüdischen Museums ans Haus gekommen sind. Einige arbeiten hier, weil sie Judaistik oder ein anderes kulturhistorisches Fach studiert haben, andere hat ihre Familiengeschichte auf das Thema gestoßen. Einige sind jüdisch, einige nicht.

Gibt es eine Beobachtung, Geschichte
oder Überlegung, die Sie mit anderen
BesucherInnen oder MitarbeiterInnen
teilen wollen?

Are there any other comments, stories,
or thoughts that you would like to share
with other visitors or museum staff?



Peter Rigaud

Do you visit the Jewish Museum? Yes, I do.

2011, Fotografie, Lambda C-Print

Jüdisches Museum Wien

Peter Rigaud

Do you visit the Jewish Museum? Yes, I do.

2011, photograph, Lambda C-Print

Jewish Museum Vienna



Peter Rigaud

Do you work at the Jewish Museum? Yes, I do.

2011, Fotografie, Lambda C-Print

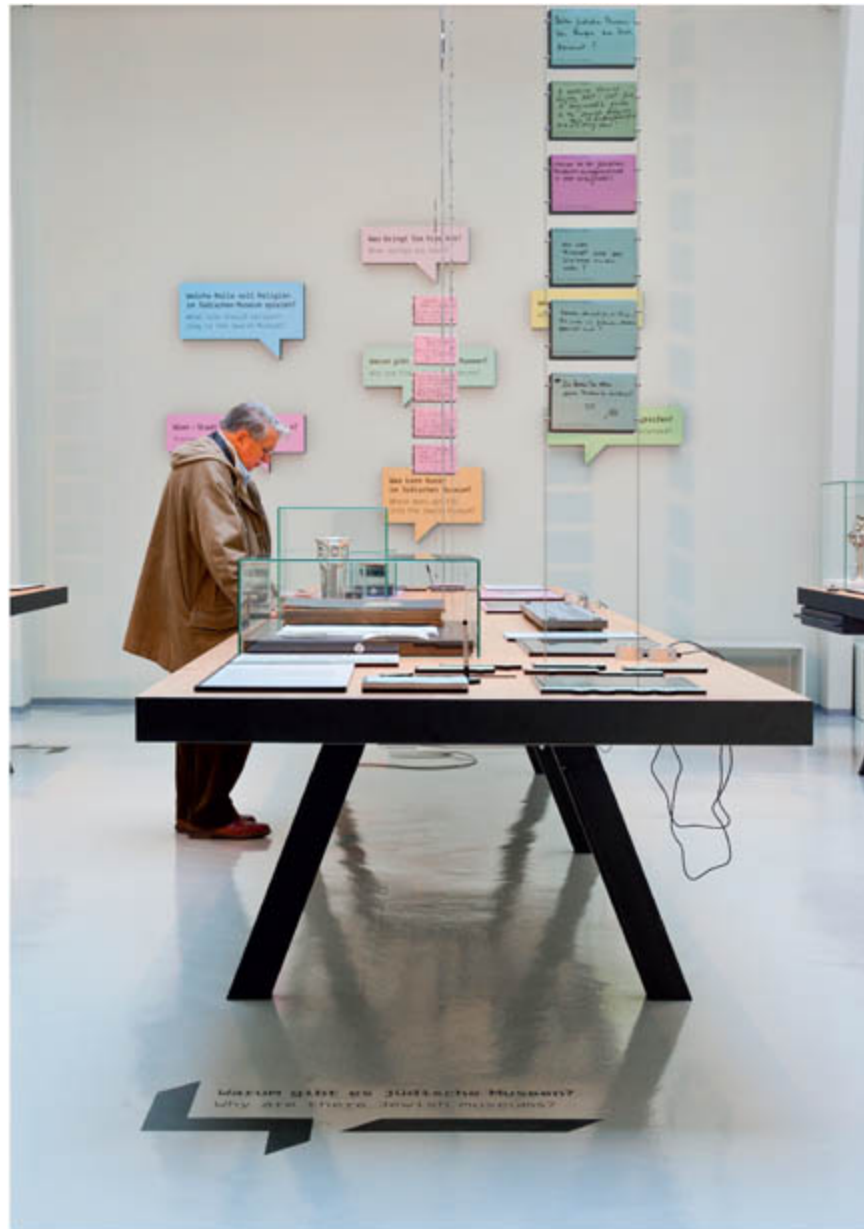
Jüdisches Museum Wien

Peter Rigaud

Do you work at the Jewish Museum? Yes, I do.

2011, photograph, Lambda C-Print

Jewish Museum Vienna



Inhalt

Contents

Vorwort

Foreword

Denkmal oder lebendiger Begegnungsort?

Danielle Spera

Memorial or living place of encounter?

Danielle Spera

„Space in Progress“

Werner Hanak-Lettner

“Space in Progress“

Werner Hanak-Lettner

Wien. Jüdisches Museum. 21. Jahrhundert

Werner Hanak-Lettner

Vienna. Jewish Museum. 21st Century

Werner Hanak-Lettner

Das Museum als aufklärerische Anstalt?

Philipp Blom im Gespräch mit Werner Hanak-Lettner

The museum as a place of enlightenment?

Philipp Blom talking with Werner Hanak-Lettner

Lernen am „dritten Ort“

Dan Diner im Gespräch mit Werner Hanak-Lettner

Learning in the “third place“

Dan Diner talking with Werner Hanak-Lettner

Mitten in der Gesellschaft wirken

Maximilian Gottschlich im Gespräch mit Danielle Spera

Functioning within a society

Maximilian Gottschlich talking with Danielle Spera

Was wir fragen und vielmehr, was nicht

Albert Lichtblau im Gespräch mit Werner Hanak-Lettner

What we ask and, more importantly, what we don't

Albert Lichtblau talking with Werner Hanak-Lettner

Ein Museum für „die anderen“

Eva Menasse im Gespräch mit Danielle Spera

A museum for “the others“

Eva Menasse talking with Danielle Spera

Auf die Gegenwart blicken

Oliver Rathkolb im Gespräch mit Danielle Spera

Start in the present

Oliver Rathkolb talking with Danielle Spera

Orte jüdischer Selbstzeugnisse

Barbara Staudinger im Gespräch mit Werner Hanak-Lettner

Places of Jewish personal testimony

Barbara Staudinger talking with Werner Hanak-Lettner

Das Dialogische und Dialektische am Judentum

Ruth Wodak im Gespräch mit Danielle Spera

Dialog and dialectics in Judaism

Ruth Wodak talking with Danielle Spera

Biografien

Biographies

Vorwort

Am 18. November 2013 eröffnete das Jüdische Museum Wien seine neue permanente Ausstellung „Unsere Stadt! Jüdisches Wien bis heute“. Im Mittelpunkt dieser Ausstellung steht die Wiener jüdische Geschichte. Die Ausstellung ist von der narrativen Struktur eines gebrochenen Kreises geprägt, beginnt mit den Jahren zwischen 1945 bis heute und führt dann erst in die große Wiener jüdische Geschichte der drei Gemeinden zwischen dem Mittelalter und der Schoa. Die Ausstellung, ihre Objekte und Hintergründe finden ihre vertiefende Dokumentation in dem gleichnamigen, 256 Seiten starken Ausstellungskatalog.

Auch der neue Band des vom Jüdischen Museum Wien herausgegebenen „Wiener Jahrbuch für jüdische Geschichte, Kultur und Museumswesen“ ist in Zusammenhang mit der neuen permanenten Ausstellung entstanden. Er zeichnet die begleitenden Reflexionen zur Konzeption der neuen Dauerausstellung auf und gibt Einblick in die Kommunikation mit zwei Gruppen, die für die Arbeit am Museum von immanenter Bedeutung sind: zum einen die BesucherInnen des Museums, die sich aus unterschiedlichen Motivationen und mit verschiedenen Hintergründen für einen Besuch im Jüdischen Museum Wien entscheiden, zum anderen die WissenschaftlerInnen und AutorInnen, die in ihren Disziplinen und Themen immer wieder auch jene Felder durchdenken, die von jüdischen Museen thematisiert und „ausgestellt“ werden.

Das Jahrbuch besteht aus zwei Teilen: zum einen aus der Dokumentation und Rückschau auf die Ausstellung „WIEN. JÜDISCHES MUSEUM. 21. JAHRHUNDERT. Sieben Fragen auf dem

Weg zu einer neuen Dauerausstellung“, die sowohl für die MuseumsbesucherInnen als auch für das KuratorInnen-Team in der Zeit der Vorbereitung auf die Ausstellung „Unsere Stadt! Jüdisches Wien bis heute“ einen kreativen Denkraum ermöglichte. Die Ausstellung eröffnete am 18. Oktober 2011 und entwickelte sich innerhalb von knapp zwei Jahren (6. Oktober 2013) zu einer eindrucksvollen partizipativen Installation.

Im zweiten Teil stellt das Jahrbuch acht Interviews vor, die von den HerausgeberInnen in der Vorbereitungszeit zur neuen permanenten Ausstellung 2012 und 2013 geführt wurden. In Gesprächen mit HistorikerInnen, Sprach- und SozialwissenschaftlerInnen, MuseumstheoretikerInnen und AutorInnen, die zwar nicht in jüdischen Museen arbeiten, jedoch durch ihre Forschungsrichtungen und Arbeitserfahrungen immer wieder in Bereiche hineindenken, die auch von jüdischen Museen bearbeitet werden, werden Aufgaben, Ziele und Erscheinungsformen jüdischer Museen in Geschichte, Gegenwart und Zukunft beleuchtet. Die Interviews dokumentieren eine involvierte Außensicht auf jüdische Museen und leisten damit einen wichtigen Beitrag, jüdische Museen zwischen Vergangenheit und Zukunft konstruktiv zu hinterfragen und neu zu begreifen. Da es in den deutschsprachigen Ländern vor allem in den 1980er und 1990er Jahren zu einer Welle von Neugründungen jüdischer Museen kam, lag es nahe, die Interviews mit Fragen nach der „Biografie“ der InterviewpartnerInnen als BesucherInnen jüdischer Museen zu beginnen. Die HerausgeberInnen danken Philipp Blom, Dan Diner, Maximilian Gottschlich, Albert Lichtblau, Eva Menasse, Oliver Rathkolb, Barbara Staudinger und Ruth Wodak für ihre Bereitschaft und die wertvollen Gespräche im Grenzbereich zwischen Wissenschaft und Museum.

Das „Wiener Jahrbuch für jüdische Geschichte, Kultur und Museumswesen“ erscheint in diesem Jahr erstmals auch zweisprachig, um die internationale Kommunikation innerhalb jüdischer Museen und innerhalb der Museologie zu fördern. Es

erscheint seit seiner Erstpublikation im Jahr 1994 - es war das Jahr nach der Eröffnung des Museums im Palais Eskeles - zum zehnten Mal, was es rückblickend zu einem „Biennialbuch“ macht. Es gab Zeiten, in denen das Jahrbuch tatsächlich jährlich erschien und es gab solche, in denen auch mehrjährige Pausen eingelegt wurden. Wir haben uns daher entschlossen, das zweijährige Erscheinen als regelmäßigen Rhythmus zu institutionalisieren und beginnen in diesem Jahr mit dem Jahrbuch Nr. 10, 2013/14.

Gleichzeitig freuen wir uns, an dieser Stelle auch auf den Jahresbericht des Jüdischen Museums Wien zu verweisen, der seit 2012/13 in jenen „Zwischenjahren“ erscheint, in denen kein Jahrbuch publiziert wird. Während sich das Jahrbuch in Zukunft verstärkt auf ein Thema bzw. eine Fragestellung konzentriert, übernimmt der Jahresbericht auch die bisher im Jahrbuch erschienene Dokumentation zu Ausstellungen, Veranstaltungen, Schenkungen und Ankäufen.

Wien, im Dezember 2013
Die HerausgeberInnen

Foreword

On November 18, 2013, the Jewish Museum Vienna opened its new permanent exhibition “Our City! Jewish Vienna - Then to Now”. At the center of this exhibition is the Jewish history of Vienna. The exhibition has the narrative structure of a broken circle, starting with the years from 1945 to the present before continuing with the history of the three Jewish communities in Vienna from the Middle Ages to the Shoah. In-depth consideration of the exhibition, exhibits, and background can be found in the 256-page catalog.

The new issue of the “Vienna Yearbook of Jewish History, Culture, and Museology” published by the Jewish Museum Vienna was also created in connection with the new permanent exhibition. It records the considerations that went into the design of the exhibition and provides an insight into the communication with two groups of intrinsic importance to the work on the museum. First, there is the public, who come from diverse backgrounds and visit the museum for a variety of motives. Second, there are the scholars and authors, who in their disciplines and special subjects frequently address areas dealt with and “exhibited” by Jewish museums.

The Yearbook is in two parts. The first part comprises the documentation and retrospective on the exhibition “VIENNA. JEWISH MUSEUM. 21ST CENTURY. Seven questions on the way to a new permanent exhibition,” which in the preparations for the new permanent exhibition provided creative food for thought for visitors and curators alike. The exhibition opened on October 18,

2011, and evolved until its closure on October 6, 2013, just under two years later, into an impressive participatory installation.

The second part consists of eight interviews conducted in 2012 and 2013 during the preparations for the new permanent exhibition. Discussions with historians, linguists and social scientists, museologists and writers, who don't work in Jewish museums but whose research and experience frequently touch on issues dealt with by Jewish museums, shed light on the tasks, aims, and approach of Jewish museums in the past, present, and future. The interviews offer an interested external view of Jewish museums and thus make an important contribution to constructive consideration and reinterpretation of these establishments in the past and in the future. In view of the number of Jewish museums founded in German-speaking countries, particularly in the 1980s and 1990s, it seemed appropriate to open the interviews with questions about the experience of the interviewees as visitors to Jewish museums. The editors thank Philipp Blom, Dan Diner, Maximilian Gottschlich, Albert Lichtblau, Eva Menasse, Oliver Rathkolb, Barbara Staudinger, and Ruth Wodak for their cooperation and valuable insights from the interface between academia and museums.

The "Vienna Yearbook for Jewish History, Culture, and Museology" is appearing this year for the first time in two languages as a way of fostering international communication among Jewish museums and within the museum scene in general. It is the tenth volume to appear since the series was launched in 1994 - the year after the opening of the museum in Palais Eskeles - which effectively makes it a biennial. There were times when it appeared every year, but there are also gaps. We have therefore decided to institutionalize the two-yearly rhythm starting with this year, volume 10 for 2013/14.

At the same time, we should like to draw attention to the "Annual Report of the Jewish Museum Vienna," which starting in 2012/13 will be appearing in the years between the Yearbooks.

While the Yearbook will concentrate in future on one issue or question, the Annual Report will contain the documentation on exhibitions, events, donations, and purchases that used to appear in the Yearbook.

Vienna, December 2013
The Editors

Denkmal oder lebendiger Begegnungsort?

Jüdische Museen zwischen gestern und morgen

von Danielle Spera

Weltweit reflektieren und diskutieren Museen ihre Zukunft. Als oft von öffentlicher Hand finanzierte Kultureinrichtungen müssen sie ihre Leitbilder neu definieren, innovative Konzepte entwickeln, ihr Profil schärfen und Strategien entwickeln, um sich dem Wettbewerb nicht nur mit Kunst- und Kulturunternehmen, sondern auch mit Freizeitbetrieben zu stellen und dabei zu reüssieren. Als große Herausforderung gelten dabei vor allem die sich massiv verändernde Gesellschaft und die rasante technologische Entwicklung.

Vor diesem Hintergrund befinden sich besonders jüdische Museen in Europa in einem spannenden Entwicklungsprozess. Im 21. Jahrhundert und 25 Jahre nach der Gründungsphase jüdischer Museen in Europa gilt es, die Raison d'être und die tatsächlichen Erscheinungsformen jüdischer Museen in Geschichte, Gegenwart und Zukunft zu beleuchten.

In ihrer Gründungsphase in den 1980er Jahren übernahmen die jüdischen Museen die Aufgabe, Erinnerungsorte zu sein. In Ermangelung einer kritischen Auseinandersetzung mit dem kollektiven Gedächtnis im Hinblick auf die Schoa wurde vor allem in Österreich das Jüdische Museum Wien zu einem Gedächtnisort. Ihm kam daher die Aufgabe zu, sich als einzige kulturelle